

Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie Nürnberg:

**Institut für Psychodynamische Psychotherapie
Nürnberg**

Vorsitzender: Prof. Dr. Wolfgang Söllner



**Institut für Psychoanalyse (DPG) Nürnberg-
Regensburg**

Vorsitzender: Dr. Martin Ehl

IPNR

**Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie
von Kindern und Jugendlichen
Nürnberg**

Vorsitzender: Prof. Dr. Jörg Wiese



Klinikum Nürnberg

**Klinik für Psychosomatische Medizin und Psycho-
therapie**

Leitung: Prof. Dr. Wolfgang Söllner

Wir sind für Sie da!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir möchte Sie herzlich zu einem Vortrag mit Herrn **Dr. Manfred Klemann** einladen:

„Hüten Sie sich zu verstehen!“ Theorie und Praxis des Deutens in der Psychoanalyse

Zeit: Freitag, 8. Februar 2013, 19:00 Uhr

im Hörsaal des CeKIB im Klinikum Nord - Haus 47 Erdgeschoss

Manfred Klemann ist Lehranalytiker und Supervisor am Lou Andreas-Salomé Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie (DPG, VaKJP) Göttingen e.V., Mitglied der DPG und der DGPT und durch seine Publikationen zur Theoriegeschichte der Psychoanalyse, zur psychoanalytischen Familientherapie und zur Suizidologie bekannt.

In seinem Vortrag führt Manfred Klemann seine Gedanken fort, wie er sie in seinem Psycho-Aufsatz „»Wer nicht hören will, muß fühlen!« (2008/4) u. a. in Anlehnung an Bollas entwickelt hat. Dargestellt wird, wie und warum der analytische Diskurs in seinen Entfaltungsmöglichkeiten durch die jeweiligen theoretischen und behandlingstechnischen Präferenzen des Analytikers beeinflusst wird. Die Hauptthese lautet, dass die Vernachlässigung der Inhaltsanalyse zugunsten einer Übertragungsanalyse im Hier und Jetzt zu einer Überschätzung der Gegenübertragungsanalyse in der Behandlungstechnik geführt hat. Der Autor pointiert in den Affekt- bzw. Übertragungsdeutungen im Hier und Jetzt die intuitive Kompetenz des Analytikers als Dreh- und Angelpunkt: die Gegenübertragungsanalyse wird so zu einem vom Analysanden unüberprüfbareren Vorgang, durch den das Begehren des Analytikers, der Wissende zu sein, verschleiert wird. Das damit verbundene Risiko der Manipulation verstärkt sich, wenn die analytische Beziehung mit der einer Mutter-Säugling-Beziehung gleichgestellt wird. Dem setzt der Autor das (störungsunabhängige) Konzept eines stets mit Symbolisierungsfähigkeit ausgestatteten Analysanden entgegen. In der Analyse begegnen sich mithin zwei, die gleichermaßen der auf der universalen Ich-Spaltung beruhenden Selbstentfremdung ausgesetzt sind und sich schließlich im analytischen Prozess als der jeweils Andere er- und anerkennen müssen.

Fortbildungspunkte bei der BLÄK/PTK sind beantragt.

Wir würden uns über ein zahlreiches Erscheinen Ihrerseits sehr freuen.

Harald Kamm, Leiter der DPG-Arbeitsgruppe

Bamberg, 25.01.2013